39. Jahrgang. Freitag, 29. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22851. 1897

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Oberverwaltungsgericht gegen den Minister des Innern.

Am 8. Januar kam im Abgeordnetenhause eine Interpellation der Centrums-Abgeordneten Dr. Stephan (Beuthen) und Stanke zur Verhandlung, dahin gehend, ob es der Regierung bekannt sei, daß in jüngster Zeit politische und andere Versammlungen in Oberschlesien (Beneschau-Beuthen-Wieschowa) aus dem Grunde aufgelöst worden seien, weil die Redner in denselben sich nicht der deutschen Sprache bedienten. Der Minister des Innern bejahte die Frage und theilte mit, er habe im Herbst 1896 aus Anlaß eines Falles, der sich in Westfalen abgespielt habe, diese neue Handhabung des Ueberwachungsrechts angeregt. Herr v. d. Recke deducirte also: die Regierung hat das Recht, jede Versammlung, in der politische Erörterungen stattfinden, überwachen zu lassen. Dieses Recht wird aber illusorisch wenn die Verhandlungen in einer Sprache stattfinden, welche dem überwachenden Polizeibeamten nicht verständlich ist. In diesem Falle ist also der betreffende Beamte berechtigt, die Versammlung aufzulösen. Der Minister behauptete, diese Auffassung sei thatsächlich bis zur Mitte der 70er Jahre unbestritten gewesen; erst 1876 habe ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts anläßlich der Auflösung einer Versammlung in Bromberg wegen Gebrauchs der polnischen Sprache festgestellt, daß der Gebrauch einer anderen als der deutschen Sprache nicht ohne weiteres einen Auflösungsgrund im Sinne des verfassungsmäßig gewährleisteten Versammlungsrechts bilde. Herr v. d. Recke suchte dann dem Oberverwaltungsgericht eine goldene Rückzugsbrücke zu construiren, indem er hinzufügte: „Ich nehme nicht an, daß der oberste Verwaltungsgerichtshof, indem er den Gebrauch einer fremden Sprache für keinen Auflösungsgrund ohne weiteres erklärte, damit hat ausschließen wollen, daß er ein solcher unter Umständen werden kann. Als solche Umstände sehe ich an, wenn der Gebrauch der fremden Sprache den Erfolg hat, das Ueberwachungsrecht der Staatsregierung illusorisch zu machen." Der Minister behauptete sogar, diese seine Auffassung sei dem Geiste des Vereinsgesetzes nicht zuwider, im Gegentheil sei sie diejenige, welche allein der Staatsraison entspreche.

Trotz aller dieser Ausführungen hat das Oberverwaltungsgericht, bei welchem der Einberufer der Versammlung in Wieschowa Klage gegen den Regierungspräsidenten in Oppeln, der die Auflösung der Versammlung für gerechtfertigt erklärte, erhoben hatte, nach der Mittheilung eines polnischen Blattes, wie in Kürze bereits mitgetheilt ist, folgende Entscheidung getroffen: Der Gebrauch der polnischen Sprache könne auch dann nicht als Grund zur Auflösung einer Versammlung gelten, wenn der Polizeibehörde solche Beamte nicht zur Verfügung stehen, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Das Oberverwaltungsgericht halte auch jetzt an dem Grundsatz fest, der in einem Urtheil vom 26. September 1876 ausgesprochen wurde, wonach, entsprechend der Verfassung, den polnischen Bürgern erlaubt sei, in Versammlungen in polnischer Sprache zu debattiren. Die Verfügung des Amtsvorstehers in Wieschowa, durch welche eine polnische Versammlung nur deshalb aufgelöst worden sei, weil in derselben polnisch gesprochen wurde, und welche vom Landrath und sodann vom Regierungspräsidenten in Oppeln bestätigt worden, widerspreche dem Gesetze und werde somit aufgehoben. Das Oberverwaltungsgericht hat sich demnach auf denselben verfassungsmäßigen Standpunkt des gleichen Rechts für alle gestellt, auf den im Abgeordnetenhause alle Parteien, mit alleiniger **Ausnahme der Conservativen**, getreten sind.

Ob Herr v. d. Recke nunmehr seine „Anregung" vom Herbst 1896 zurücknehmen und dafür sorgen wird, daß in den Landestheilen mit polnisch redender Bevölkerung die zur Ueberwachung der Versammlungen befähigten Beamten angestellt werden, bleibt abzuwarten. „Es versteht sich von selbst, erklärte er im Abgeordnetenhause, daß die (in Folge der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts) sich ergebende Judicatur seitens der Verwaltung Berücksichtigung erfahren wird, nicht nur in dem Sinne, daß darnach in concreten Fällen verfahren wird, sondern auch in dem Sinne, daß wenn die dann festgestellten, rechtlichen Grenzlinien der Staatsregierung ungenügend, unvereinbar mit den Staatsinteressen und unverträglich mit einem straffen und zielbewußten Regiment erscheinen, dieselbe dann nicht zögern wird, auf dem Wege der Gesetzgebung Wandel zu schaffen. Ob sie dann dabei verbleiben wird, lediglich in dem von mir angeführten Sinne sich erweiterte Befugnisse zu erbitten oder ob dann ganze Arbeit gemacht werden muß, das muß ich dahin gestellt sein lassen." Inzwischen ist der erste Versuch, ganze Arbeit zu machen, mißlungen. Wird der zweite noch gemacht werden?

Deutschland.

* **Berlin, 28. Okt.** Der **Kaiser** trifft, neueren Bestimmungen zufolge, wahrscheinlich von Hirschberg kommend, am Abend des 8. Novbr als Jagdgast des Grafen Tschirschky-Renard in Groß-Strehlitz ein. Tags darauf findet beim Ischlthurm und in dessen Umgebung große Fasanenjagd statt. Am 10. Novbr., Nachmittags, verläßt der Kaiser Groß-Strehlitz, um sich, wie bereits gemeldet, nach Kuchelna zu begeben, woselbst am 11. Novbr. in der Prinz Max-Fasanerie auf Fasanen gejagt wird, hierauf wird die Rückreise nach Berlin angetreten.

* **[Das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm]**, ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, ist ein fortdauernd günstiges. Die Sorge um den kranken Prinzen ist eine so große gewesen, daß selbst die Befürchtung, daß das rechte Kniegelenk steif bleiben wird, jetzt gering erscheint. Der Prinz selbst ertrug seine Leiden und die verschiedenen Operationen mit seltener Geduld. Seine Mutter, Herzogin Thyra, und seine älteste Schwester, Prinzeß Marie Luise, sind in der Krankheitszeit fast ununterbrochen bei ihm gewesen.

* **[Das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Albert von Sachsen]**, das auf den 29. Oktober 1898 fällt, soll einem Wunsche des Monarchen gemäß zusammen mit dessen 70. Geburtstag am 23. April 1898 und zwar in der Hauptsache dadurch gefeiert werden, daß im ganzen Lande gemeinnützige Stiftungen errichtet werden. Ueber alle diese Einzelstiftungen (Hospitäler, Krankenhäuser, Bürgerasyle, Unterstützungskassen, Dankeskirchen etc.), denen sich auch die private Wohlthätigkeit anschließen kann, wird der „Post" zufolge eine gemeinsame Urkunde ausgefertigt und dem König am Jubiläumstage durch die Vertreter des Gemeindetages überreicht werden.

* **[Den in Berlin studirenden Russen]** widmet die Berliner Polizei, wie die russische Zeitschrift „Obosrenije" erzählt, eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Das Verhör, dem der russische Ankömmling auf dem Polizeirevier bei Vorlegung des Passes unterworfen wird, zeichnet sich durch ein sehr genaues Eingehen auf alle möglichen Details aus. Alle möglichen Fragen über Abstammung und Verwandtschaft, über woher? weshalb? wie lange? müssen beantwortet werden. Sehr eingehend erkundigt sich die Behörde namentlich nach den Existenzmitteln. Wenn diese nicht genügend erscheinen, geschieht es gar leicht, daß die Aufenthaltserlaubniß versagt wird. Jeder junge Russe, der die Berliner Universität besuchen will, muß beim Polizei-Präsidium um die Ausstellung eines Aufenthaltserlaubnißscheines einkommen. Nur nach Vorlegung eines solchen Scheines wird von Seiten der Universitätsbehörden der Besuch der Vorlesungen gestattet. Der Erlaubnißschein wird in der Regel auf ein Jahr ausgestellt, kann indessen jeden Augenblick entzogen werden.

* **[Beim Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms]** soll vorn auf der linken Seite des Nordpavillons der Säulenhalle ein Gitter angebracht werden, dessen künstlerische Gestaltung das Reichsamt des Innern dem Bildhauer Johannes Götz übertragen hat. Der Künstler hat hierzu drei Reliefs modellirt, welche in ovaler Form gehalten sind. Das eine zeigt die sitzende Gestalt der Schönheit, wie sie in anmuthiger Bewegung ihr herabfluthendes Haar ordnet, zur Seite steht ein Pfau. Auf dem zweiten Relief ist die Weisheit veranschaulicht durch ein Weib, das, den Körper nach vorn geneigt, in ernstem Sinnen in ein Buch sich versenkt, auf welches die Strahlen der Morgensonne fallen, daneben sitzt eine Eule. Die Weisheit ruht auf einer Architektur, welche arabeskenartig geheimnißvolle Zeichen trägt. Das dritte Relief verkörpert die Kraft in Gestalt eines jugendstarken Mannes in ruhender Haltung, dessen Blick auf einen Löwen gerichtet ist. Die Reliefs werden in Bronze gegossen.

* **[Remunerationen für Regierungsassessoren.]** Bekanntlich erhalten die Regierungsassessoren weder Gehalt noch Wohnungsgeldzuschuß, sondern nach Ablauf von etwa drei Dienstjahren feste Tagegelder im Jahresbetrage von 1500—3600 Mk. Der Fonds für diese Tagegelder ist um 100 000 Mk. erhöht worden. Außerdem beabsichtigt man an maßgebender Stelle, ein rascheres Aufsteigen der Regierungsassessoren in den Sätzen der Tagegelder herbeizuführen.

* **[Vom Kampfe gegen den Umsturz.]** Ein Schneidermeister in Zabrze, welcher der socialdemokratischen Gesinnung verdächtig ist, ließ an seiner Wohnung seine Firma anbringen. Der Maler, der das besorgte, verzierte die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte mit einigen rothen Linien. Hierin sah der Zabrzer Amtsvorsteher eine unerlaubte Aeußerung der socialistischen Gesinnung des Firmeninhabers und verlangte die Entfernung jener rothen Strichelchen.

Nun ist die Socialdemokratie in Zabrze ganz gewiß vernichtet!

* **[Schutz gegen socialdemokratische Vergewaltigung.]** Der geschäftsführende Ausschuß des Innungs-Verbandes deutscher **Baugewerksmeister** hat nunmehr in Ausführung des von der diesjährigen Delegirten-Versammlung des Verbandes in Leipzig gefaßten Beschlusses an den Bundesrath, das Reichs-Justizamt und die Staatsministerien der deutschen Bundesstaaten eine mit eingehender Begründung versehene Darstellung gerichtet, in welcher dieselben ersucht werden: im Aufsichtswege Anordnungen zu treffen, durch welche die Verwaltungs- und Polizeibehörden angewiesen werden, innerhalb der gesetzlichen Grenzen den arbeitswilligen und friedliebenden Arbeitern nachhaltigen Schutz gegen Vergewaltigungen durch ruhestörende Personen zu verschaffen und den Anklagebehörden das Er-

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

28) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

Der Weg vom schwarzen Platz nach der Erlenriede ging erst über die Thiergartenstraße entlang, in der ein besonders reger Verkehr von Pferdebahnwagen herrschte. Mulack, an der Spitze der Cavalcade, bog in die Straße ein, Hermann als der Letzte folgte. Fortwährend hatte er das Angstgefühl, in die Damen vor ihm hineinzufahren, deshalb blieb er etwas zurück. Einige Leute und Kinder liefen sorglos, ohne sich umzusehen, hinter den Rädern der Damen über den Damm. Hermann klingelte heftig. Den Kindern hätte er eine energische Tracht Prügel verabreichen mögen und den Erwachsenen, die nicht weniger unachtsam waren und erst auf das Klingelzeichen phlegmatisch und stumpfsinnig zu ihm hinübersahen, wünschte er glühend desgleichen. Jetzt kam ein Pferdebahnwagen auf ihn zu. Hermann begann zu schwitzen. Er fühlte wieder die magnetische Gewalt, die von diesem Wagen zu ihm herüberdrang. Gleichmüthig stand der Kutscher, die Zügel in der Hand, auf dem Perron und sah auf ihn her. Hermann schwitzte noch mehr. Er lenkte das Rad ganz auf die rechte Seite der Straße, wo sich über einer Bordschwelle der Bürgersteig erhob. „Jetzt wird es hier anrennen", dachte Hermann mit Bezug auf die Bordschwelle. Er fühlte sich den Gaumen trocken werden und den Schweiß am Rücken entlang laufen. Der Wagen fuhr vorüber, Hermann athmete auf, aber sogleich klingelte hinter ihm wieder ein Pferdebahnwagen. Obwohl er außerhalb der Schienen fuhr, so hatte er dennoch das Gefühl, daß der Wagen ihn sofort im Genick packen würde, um unter seinen Speichen ihn sammt seinem Rade zu begraben. Aber die Klingel tönte immer ferner hinter ihm und Hermann merkte, daß er selber schneller fuhr als der Wagen. Ein Dienstmädchen mit einem Kinderwagen bog vom Bürgersteig auf den Fahrdamm und es sah dabei, ohne sich um ihre sonstige Umgebung zu kümmern, sinnend einem Soldaten nach. Hermann klingelte aufs heftigste. Das Dienstmädchen sah auf. Beim Anblick von Hermanns heransausendem Rade erschrak es. Unentschlossen kämpfte es einen Seelenkampf, ob es den Wagen nach vorwärts oder nach rückwärts schieben sollte. Erst schob sie ihn zweifelnd nach vorn, dann zweifelnd zurück. „Dummes Frauenzimmer!" schrie Hermann von seinem Rade, machte einen großen Bogen und sauste weiter. Jetzt trippelte in einiger Entfernung ganz langsam, Schritt für Schritt, an einem Stock ein alter Herr über den Damm. Hermann klingelte. Der Herr hörte nicht und ging weiter. Hermann klingelte noch einmal. Der Herr hörte abermals nicht Hermann klingelte zum dritten Male und immerfort. Der Herr hörte zum dritten Mal nicht und trippelte weiter. Er war mithin taub. Hermann schoß ausweichend ganz knapp an seinem Rücken vorbei und es war ein Mirakel, daß er den tauben Mann nicht mitten durch gefahren hatte. „Bloß Justizminister sollt' ich sein, dann wär' tauben Leuten das Gehen auf der Straße ausnahmslos verboten!" dachte Hermann grimmig. Die Anderen fuhren jetzt zehn Schritt vor ihm voraus. Am Ende der Straße bog nach links der Weg in den Wald ein. Hier standen nebeneinander wartend zwei Pferdebahnwagen auf einmal und rechts und links war die Passage durch davorstehendes Publikum sammt zahlreichen Kindern gehemmt. Hermann, bisher ein Kinderfreund, begann bereits die Kinder zu hassen. Die Cavalcade vor ihm verschwand hinter dem Engpaß und Hermann folgte. Sofort schlug vor ihm das Gewimmel des Publikums über dem Damm wieder zusammen. Das äußere Pferd an dem ihm zugewandten Wagen streckte ihm treuherzig und müde den Kopf zu und Hermann fühlte seinen linken Arm von den Nüstern des furchtlosen Thieres berührt. Er klingelte zum letzten Mal. Es war ihm gleichgiltig, was jetzt passiren mochte. Wie eine Flintenkugel schnitt er durch das Gewimmel. Er hatte noch gesehen, wie vor ihm alles aus dem Wege floh und hörte ein lautes Raisonniren und Schimpfen hinter sich her. „Verdammter Bengel, sollst du nicht bei mir bleiben", klang die Stimme einer Mutter hinter ihm nach, worauf unmittelbar das gellende Geschrei aus einer jugendlichen Kehle, deren Besitzer offenbar eine Züchtigung erlitt, sich anschloß. Als Hermann um die Ecke bog, wobei er fortwährend klingelte, als läutete er Sturm, raste eine mit zwei feurigen Rappen bespannte Equipage geradenwegs auf ihn zu, Hermann fühlte nur noch, wie sein Blut erstarrte. Einen Centimeter vor seiner Lenkstange bäumten beide Pferde sich hoch mit den Vorderbeinen empor, der Kutscher fluchte wild, die Insassen, einige Damen, schrien laut auf, der Wagen rollte vorbei. Hermann fühlte sich dem Leben neu geschenkt, er trat mit Heftigkeit weiter. Ein Schutzmann mit einem rothen Bart tauchte vor ihm auf dem Fahrdamme auf. Er trug die Nummer 215. „Halt!" rief er Hermann zu, „absteigen!" Hermann stieg betroffen ab.

„Das Schnellfahren", sagte der Schutzmann Nummer 215, „ist in der Erlenriede verboten. Wie heißen Sie?"

Hermann nannte beklommen seinen Namen und auf die weitere Frage seines Inquisitors auch seine Wohnung.

Rechtsanwalt Mulack an der Tete sah sich nach seinem Freunde um.

„Ein Schutzmann hat ihn gepackt", rief er.

Die Damen erschraken.

„Wir wollen doch einmal sehen, was los ist!" sagte Mulack, wandte sein Rad, die Damen setzten sich an seine Seite und fuhren auf Hermann und den sich mit ihm beschäftigenden Vertreter der Staatsgewalt los.

Schutzmann Nummer 215 steckte sein Notizbuch wieder ein. Als er die Cavalcade auf sich zukommen sah, zog er es wieder heraus.

„Halt!" rief er, in die Mitte der Straße wieder tretend, „absteigen!"

„Warum denn?" fragte Mulack. Perplex stieg die Cavalcade ab.

„Sie sind drei nebeneinander gefahren", sagte Schutzmann Nummer 215, „es dürfen auf den Straßen nur zwei nebeneinander fahren. Wie heißen Sie alle?"

Die Damen sahen entsetzt aus.

„Das Zeug von Vorschriften soll Einer auch alles im Kopfe behalten", schimpfte Mulack.

„Ich soll Sie wohl auch noch wegen Beamtenbeleidigung notiren", sagte Schutzmann Nummer 215 streng.

Mulack nannte die Namen, auch Hermanns Verbrechen wurde der Cavalcade nun bekannt. Schutzmann Nummer 215 trat mit dem befriedigten Ausdruck erfüllter Pflicht unter die Bäume des Promenadenweges zurück und die Cavalcade setzte sich unter dem Lamento der Damen und der Entrüstung Mulacks wieder in Bewegung.

„Das kostet für jeden fünf Mark", rief er, „dafür hätten wir eine Pfirsichbowle haben können! Wer ist Schuld? Du!!!"

Mulack fuhr wieder an der Spitze. Er sah sich nicht um. Aber Hermann fühlte, daß dieses „du" auf ihn gemünzt war. Niemals in seinem Leben hatte er sich mit einem Menschen gezankt. Jetzt, wie er auf seinem Sattel saß, nach der siegreichen Ueberwindung aller Gefahren, die an diesem Abend auf ihn gelauert hatten, regte sich ein kräftiges Gefühl des eigenen Werthes, der Selbstvertheidigung, ja der krassen Opposition in ihm.

„Ich?" rief Hermann auffässig zurück.

„Natürlich — du! Ohne dich hätten wir nicht zurückfahren brauchen. Du kannst jetzt den ganzen Ritt bezahlen!"

„Wer hat mich denn überhaupt auf die ganze Fahrerei gebracht?" schrie Hermann, — „du!!"

Hermann wälzte sich förmlich darin, mit der plötzlich in ihm erwachten Kraft seinem Freunde, der ihn zeitlebens wie ein Tyrann behandelt hatte, die Zähne zu zeigen. Als setzte er auf seinem Rade jetzt über alle Hindernisse weg, so entäußerte er sich sogar seiner Scheu vor den mitfahrenden Damen. Noch niemals hatte Mulack seinen Freund Hermann derart schreien hören. Auch Fränzchen traute ihren Ohren kaum. Einige vorbeikommende Spaziergänger machten der Unterhaltung ein Ende.

Endlich vor dem Lattenzaune einer bekannten Gartenwirthschaft stieg man ab. Der Garten war an dem schönen Abend sehr besucht. An den Bäumen und Tischen lehnten zahlreiche Räder, und überall saßen Radler und Radlerinnen in vergnügten Gruppen zusammen. Die Räder an der Hand, trat die Cavalcade in den Garten ein. Alle Augen richteten sich auf die beiden anmuthigen weiblichen Gestalten. Ein Gleicher unter Gleichen schritt Hermann mit seinem Rade durch die Reihen. Unter einem Baume an einem hübschen Fleckchen nahm man Platz. Die meisten von den radfahrenden Gästen tranken Milch oder Selter, nicht Bier. Eine Specialität der Wirthschaft war an heißen Tagen saure Milch in Schüsseln. Mulack bestellte bei dem Kellner nach allgemeiner Berathung vier von diesen Schüsseln.

„Jetzt, wo du fahren kannst", sagte er zu Hermann, „da wirst du frech."

„Ich laß mir bloß nicht alles mehr von dir gefallen, das hat jetzt ein Ende", erwiderte Hermann entschieden.

Der Kellner brachte die Schüsseln; die saure Milch, die mit gerösteten Brodkrumen, Zucker und Zimmt bestreut war, schmeckte vorzüglich und erst nach einer ganzen Stunde erinnerte man sich, daß Müller auf dem schwarzen Platz noch immer auf das ausgeliehene Rad wartete und fuhr heim. Es dunkelte schon, man zündete die Laternen an und ohne Unfall langte man an.

Auch Doctor Werther und Frau fuhren auf ihren Rädern an diesem schönen Abend spazieren, doch fuhren sie auf den entlegensten Wegen. Durch die Stadt führten sie beide die Räder an der Hand. Grade näherten sie sich einem Kreuzwege.

„Rechts!" commandirte die junge Frau, „links kommt ein Graben!"

Doctor Werther bog in den Weg, der rechts abging, seine Gattin folgte.

Doctor Werther machte mit dem Rade eine Schwenkung nach dem Bankett hinüber, das hart an der Waldung entlang lief. (Forts. folgt.)

heben der öffentlichen Anklage gegen solche, insonderheit gegen die Leiter der Streikbewegung als Anstifter dazu, anempfohlen wird.

* [Beamten-Ueberbürdung] Wie die „Dresd. Nachr." berichten, hätten sich dieser Tage mehrere Bahnbeamte auf dem Hauptbahnhof in Dresden geweigert, den Dienst anzutreten, mit der Begründung, daß sie dienstlich überbürdet wären. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* [Aspiranten für den Postdienst.] Zu der Meldung, daß auf drei Jahre hinaus junge Leute nicht mehr für den Postdienst angenommen werden, wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß sich dies nur auf die Anwärter für den höheren Postdienst bezieht.

* [Zollerhöhung auf Fahrräder.] Die Mittheilung über die angebliche geplante Erhöhung des Zolles auf Fahrräder scheint sich nicht zu bestätigen. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist der Abordnung der Fahrradhändler lediglich erklärt worden, daß die Regierung einer Aenderung des Zolles an sich nicht abgeneigt sei. Doch sei eine solche Zollerhöhung, die auf dem Verordnungswege nicht durchgeführt werden könne, noch nicht in Aussicht genommen.

* [Unterstützung des Bimetallistenbundes durch eine Landwirthschaftskammer.] Wie der „Magd. Ztg." gemeldet wird, hat die schlesische Landwirthschaftskammer dem deutschen Bimetallistenbund eine größere Unterstützung bewilligt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Landwirthschaftskammer zu Ausgaben dieser Art nicht berechtigt ist; man wird daher gespannt sein dürfen, wie sich der Landwirthschaftsminister, der die Aufsicht über die Landwirthschaftskammer führt, zu diesem Vorgehen verhalten wird. Eine Unterstützung der gegen die bestehenden Währungsverhältnisse gerichteten Agitation liegt jedenfalls nicht in den Befugnissen, die den Landwirthschaftskammern ertheilt sind.

* [Arbeiterversicherung auf der Pariser Weltausstellung.] Im Reichs-Versicherungsamt ist man mit den Hauptarbeiten zur Vertretung der deutschen Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung auf der Pariser Weltausstellung fertig, und es bedarf nur noch der Berücksichtigung der Erträgnisse von 1897 und 1898. Für das Jahr 1899 könnte nur unvollständiges Material Verwendung finden, es kommt deshalb überhaupt nicht in Betracht.

Dänemark.

* Aus Kopenhagen, 26. Okt., schreibt man der „Kreuzztg.": Die Avancements-Verhältnisse in der dänischen Marine sind seit Jahren so ungünstig, daß die Seeoffiziere häufig ihren Abschied oder einen mehrjährigen Urlaub nachsuchten. So sind neuerdings drei Premier-Lieutenants ausgeschieden und in den Dienst der ostasiatischen Compagnie übergetreten; sie werden Schiffsführer dreier Dampfer auf der Linie Kopenhagen-Bangkok. Zwei weitere Premier-Lieutenants traten in den siamesischen Marinedienst über.

Von der Marine.

Berlin, 28. Okt. (Tel.) Der Bau des Panzerschiffes **„Ersatz König Wilhelm"** ist der Werft Germania in Kiel als der Mindestfordernden der zur Abgabe von Angeboten aufgeforderten Werke übertragen worden. Die Werft ist verpflichtet, das Schiff in 34 Monaten zur Probefahrt fertig zu stellen. Es hatten sich außer der genannten Werft noch vier andere Privatwerften beworben, nämlich Blohm und Voß in Hamburg, Schichau in Danzig, Vulkan in Stettin und Weser in Bremen.

* [Neue Geschütze.] Die ersten 21 Centimeter-Schnellladekanonen von vierzig Kaliber Länge wurden auf den Werken von Krupp, wie der „Essener Generalanz." meldet, für unsere Flotte fertig gestellt. Die Kanonen gelangten durch Cabinetsordre vom Oktober v. J. zur Einführung in die Marine-Artillerie, nachdem auf dem Meppener Schießplatze umfangreiche Versuche in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Heinrich und der Chefs der Marine-Centralbehörden vorausgegangen waren. Diese ersten 21 Centimeter-Schnellladekanonen sind zur artilleristischen Armirung der binnen kurzem im Bau vollendeten Kreuzer zweiter Klasse bestimmt, die mithin die ersten Schiffe unserer Flotte sein werden, die ein über 15 Centimeter betragendes Schnellladegeschütz an Bord haben werden, das bisher als die Grenze eines Geschützkalibers mit Schnelllade-Vorrichtung galt. Und zwar werden die neuen Kreuzer je zwei dieser Geschütze als große Armirung an Bord nehmen, die in den gepanzerten Drehthürmen Aufstellung finden sollen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Fürst Hohenlohe und die Militärstrafprozeßreform.

Berlin, 28. Okt. Die „Kreuzztg." erklärt, sie habe keine Veranlassung, ihre letzthin geäußerte Ansicht, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe werde auch während der Dauer der kommenden Reichstagssession an seinem Platze sein, zu modificiren. Er habe ja nicht versprochen, die Militärstrafprozeßreform diesem Reichstag vorzulegen. Auch die „Post" betont, eine Veranlassung für einen Kanzlerwechsel bestehe zur Zeit ebenso wenig, wie sie in den letzten Wochen bestanden hat.

Dem „Lok.-Anz." wird folgende Aeußerung des Fürsten Hohenlohe über die Militärstrafprozeßreform aus Süddeutschland als gut verbürgt mitgetheilt: „Ich kann und will nicht mit leeren Händen vor den Reichstag treten; ich hoffe aber, daß noch etwas Brauchbares zu Stande kommt."

Berlin, 28. Okt. Der „Reichsanzeiger" meldet heute den **Rücktritt** des Staatssecretärs Frhrn. **v. Marschall** (unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers) und die Ernennung **v. Bülows** zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes und Staatsminister.

— Der Staatssecretär **Graf Posadowsky** hat veranlaßt, daß in Zukunft halbmonatlich im „Reichsanzeiger" eine **Nachweisung** unserer **Einfuhr und Ausfuhr von Getreide und Mehl** im freien Verkehr sowohl wie auf Lägern im gebundenen Verkehr veröffentlicht wird.

— Der **Bundesrath** hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung dem Ausschußbericht vom 23. Oktober 1897 über die Aenderung der **Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz** zugestimmt, ebenso dem Ausschußbericht über die Vorlage betreffend den Entwurf von Bestimmungen über den **Vollzug von Freiheitsstrafen**, sowie dem Ausschußbericht über die Vorlage betreffend die Aenderungen der §§ 42 und 44 der **Verkehrsordnung für Eisenbahnen** Deutschlands.

— Wie der „Nationalztg." mitgetheilt wird, sind alle **Telegramme über die Karlsruher Angelegenheit**, die an russische Blätter gerichtet waren, darunter auch das ursprüngliche Telegramm, welches den Wortlaut des Karlsruher Hofberichts wiedergab, **in Rußland angehalten** und den Zeitungen nicht mitgetheilt.

— Von halbamtlicher Seite erfährt ein Berichterstatter, daß der **Reichstag** zum 7. Dezember, der **preußische Landtag** zum 11. Januar einberufen wird.

— Der Geschäftsausschuß des **Berliner Aerztevereinsbundes** mit einer Mitgliederzahl von etwa 400 Berliner Aerzten hat sein Votum zu Gunsten des neuen Gesetzentwurfes über die **ärztlichen Ehrengerichte** abgegeben. Er erklärt, in diesem nicht eine Gefährdung der ärztlichen Freiheit, sondern vielmehr eine wohlthätige Schranke gegen unlauteres Gebahren und uncollegiale Willkür zu erblicken.

— Die **weiblichen Beamten**, welche die **Post** in größerer Anzahl anzustellen gedenkt, sollen zunächst in der Weise Verwendung finden, daß sie bei allen größeren Postämtern den ausschließlichen Verkauf von Postwerthzeichen übernehmen. Bereits sind Prüfungen zu diesem Zwecke von einzelnen jungen Damen abgelegt worden.

— Der „Kreuzztg." zufolge, hat der hiesige orthodoxe Professor der Theologie **Schlatter** einen Ruf nach **Tübingen** erhalten.

— Die **„Kreuzztg."** kommt heute nochmals auf die **Diätenfrage** für die **Reichstagsmitglieder** zurück und auf ihre Feststellung, daß die Regierung vor gar nicht langer Zeit auf dem Wege gewesen sei, den freisinnigen Diätenantrag zu acceptiren, dies aber auf den energischen Widerspruch der Conservativen hin unterlassen habe. Sie begreife die Entrüstung der gegnerischen Presse hierüber nicht. Gegen die conservative Partei, die im Reichstag stark genug sei, um in nationalen Dingen den Ausschlag zu geben, könne in Deutschland auf die Dauer nicht regiert werden.

Berlin, 28. Okt. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 122 809.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 151 767.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 205 261.

34 Gewinne 3000 Mk. auf Nr. 1293 6517 8938 13 268 13 894 21 728 23 383 26 448 33 940 40 292 44 748 45 790 76 082 85 316 86 059 86 519 89 833 94 719 114 625 117 031 124 908 142 034 160 678 166 222 166 448 168 559 174 752 182 964 193 140 196 180 203 085 210 814 213 083 225 551.

30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1018 9537 14 269 14 861 26 796 27 913 44 026 48 561 68 591 69 812 77 423 86 147 107 481 108 809 124 984 125 593 130 000 133 878 139 319 140 806 145 853 148 067 167 371 189 012 195 897 202 139 204 304 212 072 216 016 224 661.

Karlsruhe, 28. Okt. Nach weiter eingelaufenen Ergebnissen der **Wahlmänner-Wahlen zum badischen Landtage** siegten die **Nationalliberalen** in Engen-Stockach, Schopfhaim-Säckingen und Boxberg-Adelsheim, das **Centrum** in Emmendingen-Waldkirch, Ettenheim-Kenzingen, Triberg-Wolfach, im Amte Offenburg ohne Stadt und Werthheim-Walldürn, die **Freisinnigen** in Lörrach Stadt und Land und **die Conservativen** in Durlach Land.

Wien, 28. Okt. In der heutigen Vormittagssitzung des **Abgeordnetenhauses** wurden nur **namentliche Abstimmungen** vorgenommen, in der Abendsitzung erfolgte die erste Lesung des **Ausgleichsprovisoriums.**

Abg. **Wolf** sagte gestern Abend in einer **Versammlung Deutschnationaler:**

„Ich kann Ihnen heute nicht verrathen, was wir in der nächsten Sitzung unternehmen werden. Die deutschen Abgeordneten haben sich mit Handschlag verpflichtet, im Kampfe auszuharren, und wenn's zum Aeußersten kommen sollte. Doch das kann ich Ihnen schon heute sagen, wir werden diesen Ausgleich zu hindern wissen, und wenn das österreichische Parlament in Fransen geht." Er fügte noch hinzu: „Dem Clericalismus und den Christlich-Socialen erklären wir den Kampf bis auf's Messer."

Die **katholische Volkspartei** beschloß, unter allen Umständen in der Mehrheit mit der Rechten zu verbleiben.

London, 28. Okt. Nach einer Meldung der „Times" aus **Konstantinopel** scheint der Sultan fest entschlossen zu sein, die **türkische Marine** umzugestalten. Vertreter von Armstrong und Krupp seien in Konstantinopel mit Vorschlägen eingetroffen. Der deutsche Kaiser solle sich beim Sultan zu Gunsten Krupps verwendet haben, aber die Türken der alten Schule wünschten den Erfolg des britischen Bewerbers.

Petersburg, 28. Okt. Der Kreuzer „Rossija" verließ gestern Kronstadt und geht hiesigen Blättern zufolge durch das **Mittelmeer** nach dem Stillen Ocean.

Krawall in Athen.

Paris, 28. Okt. Aus Athen wird vom 25. Oktbr. gemeldet: Einige hundert beurlaubte Freiwillige stürmten verschiedene Magazine und schleppten Kleidungsstücke und Lebensmittel fort. Diejenigen Kaufleute, welche dem Tumult Stand gehalten hatten, machten sich auf die Verfolgung. Starke Patrouillen, welche an den Thatort geschickt wurden, zerstreuten die Zusammengerotteten und verhafteten einige Unruhestifter. Die Freiwilligen gaben an, sie hätten an Hunger und Kälte gelitten. Alle Läden der Stadt wurden eiligst geschlossen und nach einer Stunde wieder geöffnet. Allmählich nahm das Aussehen der Stadt wieder den gewohnten Charakter an.

Danzig, 29. Oktober.

§ [Gewerbeverein.] Am 6. Novbr. feiert der Allgemeine Gewerbeverein zu Danzig die Eröffnung seines durch Erweiterung des ihm gehörigen Grundstücks und gänzliche Renovirung aller Innenräume prächtig hergerichteten Heims mit einem Abendessen und einem sich daran anschließenden Festcommerse. Außer an die Mitglieder sind an die Spitzen der Behörden, soweit sie den Interessen des Vereins nahe stehen, Einladungen ergangen, auf welche bereits mehrere zusagende Antworten erfolgt sind. Auch der Herr Oberpräsident v. Goßler hat sein Erscheinen zu dem Feste, obwohl seine Zeit gerade an diesem Tage mehrfach in Anspruch genommen ist, in Aussicht gestellt. In der Audienz, welche er den Vertretern des Vereins gewährte, gab er äußerst werthvolle Fingerzeige für die ferneren Aufgaben des Vereins, der durch die Verstaatlichung der gewerblichen Fortbildungsschule einer seiner wichtigsten von ihm bisher geleisteten Arbeiten enthoben ist.

* [Straferlaß in Zoll- und Steuersachen.] Auf Grund des königlichen Erlasses, betreffend die Uebertragung von Strafniederschlagungs- und Strafmilderungsbefugnissen in Zoll- und Steuersachen vom 26. September d. J., hat der Finanzminister jetzt eine generelle Anordnung getroffen, aus der im Folgenden das Wesentlichste wiedergegeben ist:

Die Provinzial-Steuerbehörden sind befugt, bei allen Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze oder die Vorschriften über indirecte Reichs- oder Landesabgaben, bei denen die Entscheidung den Verwaltungsbehörden zusteht, im Wege der Nachsicht nach Umständen des Falles die verwirkte Zoll- oder Steuerstrafe völlig niederzuschlagen, wenn ein Strafbescheid noch nicht bekannt gemacht oder gegen den Strafbescheid eines ihnen unterstellten Amtes form- und fristgerecht Beschwerde eingelegt worden ist. Die Vorstände der Stempel- und Erbschaftssteuerämter sind ermächtigt, Zuwiderhandlungen gegen die Stempel- und Erbschaftssteuervorschriften im Wege der Nachsicht auf sich beruhen zu lassen, so lange sie die Sachen noch nicht zur Verfolgung an das zuständige Hauptamt abgegeben haben oder dies die Untersuchung aus anderem Anlaß noch nicht eröffnet hat. Die Hauptamtsleiter sind berechtigt, alle Zuwiderhandlungen, die lediglich Ordnungsstrafen nach sich ziehen, überhaupt und sonstige Zuwiderhandlungen der obigen Art, wenn die in Frage kommenden Abgaben 3 Mk. nicht übersteigen, im Wege der Nachsicht straffrei zu lassen, so lange der Strafbescheid noch nicht bekannt gemacht ist. In Stempel- und Erbschaftssteueruntersuchungen darf diese Berechtigung nur im Einverständniß mit dem Vorstande des zuständigen Stempel- oder Erbschaftssteueramts erfolgen. Die Provinzial-Steuerbehörden haben die vorerwähnte Strafmilderungsbefugniß auch bei Erlaß von Beschwerdebescheiden, wenn gegen den Strafbescheid eines ihnen unterstellten Amtes form- und fristgerecht Beschwerde ergriffen worden ist. Rechtskräftig festgesetzte Strafen zu mildern, sind sie nicht berechtigt.

* [Technische Hochschule in Danzig.] Der Vortrag, welchen gestern Abend Herr Abg. Rickert im Gewerbeverein über das Thema „Eine technische Hochschule in Danzig" hielt, war sehr gut besucht. Außer Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, der später selbst das Wort nahm, waren unter den Zuhörern auch fast alle diejenigen Personen vertreten, welche stets in vorderster Linie stehen, wenn es gilt, das Wohl und Gedeihen unserer Stadt zu fördern. Herr Rickert entwickelte zunächst die Gründe, welche gegen die Errichtung einer Universität in unserer Stadt sprechen und führte dann alle diejenigen Momente auf, welche zu Gunsten der Gründung einer technischen Hochschule hier vorhanden sind. Hierauf sprach Herr Oberpräsident v. Goßler; er trat gleichfalls für die Gründung einer technischen Hochschule ein und erachtete dieselbe namentlich im Interesse des Nordostens unseres Vaterlandes, für dessen Entwickelung er ein Zukunftsprogramm skizzirte, für wünschenswerth. Beide Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* [Untergang des „Oberbürgermeister von Winter".] Wie wir s. Z. berichtet haben, ist die im Jahre 1866 für die damals bestehende Firma Th. Bischoff in Danzig erbaute Bark „Oberbürgermeister v. Winter" im Januar d. Js. auf der Rückfahrt von Trinidad nach Deutschland in See leck gesprungen und mit dem Capitän und sechs Mann auf den Meeresgrund gesunken, während vier Mann, die sich in ein Boot geflüchtet hatten, nach mehrtägigem Umherirren auf dem Meere von der Bark „Antares" aufgenommen und nach England gebracht wurden. Zwei andere Mitglieder der Besatzung, die in Danzig angemusterten Leichtmatrosen Gehlfeldt und Untermann, waren bereits auf der Hinreise in England desertirt. Die Bark „Oberbürgermeister v. Winter" war nach Auflösung der Firma Th. Bischoff an die Rhederei H. Gronau in Danzig übergegangen und von dieser erst vor ein paar Jahren an den Capitän Marohn in Stettin verkauft worden, welcher sie selbst führte und in derselben sein Grab fand. Ueber diesen Unglücksfall hat nun in den letzten Tagen eine ausführliche Verhandlung vor dem Seeamt in Stettin stattgefunden. Bei derselben ergab sich, daß nachdem das Schiff einen schweren Leck erhalten, bei dem Aussetzen der Böte die Mannschaft etwas wild und eigenmächtig gehandelt habe, so daß zwei Böte zerschlagen wurden. In das noch übrig gebliebene Boot stiegen unter Führung des Schiffskoches vier Mann; der Capitän ließ ihnen noch Geräthe und Proviant zuwerfen und befahl dann, daß sie in der Nähe des Schiffes bleiben sollten. Dieser Befehl ist nicht ausgeführt worden und so ist das Schiff später hilflos versunken. Zwei der geretteten Matrosen Namens Radtke und Juni sind darüber vom Amtsgericht Zoppot eidlich vernommen worden. Juni hat ausgesagt, daß man auf eine in Sicht gekommene Bark zugesteuert sei, um dadurch sich und der übrigen Schiffsmannschaft Rettung zu bringen. Matrose Radtke hat auf die Frage des Richters, ob der Capitän Marohn, als sie sich von ihrem Schiffe entfernen wollten, ihnen nachgerufen habe, sie sollten sich nicht weiter vom Schiffe entfernen, erklärt, daß er über diesen Punkt nicht aussagen wolle, da die Beantwortung dieser Frage ihm die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen könne. Das Seeamt hat nun seinen Spruch dahin abgegeben:

Das Schiff war in Folge von Leckwerden wahrscheinlich gesunken und zwar ungefähr auf 11 Gr. w. Lg. und 51 Gr. n. Br.; von der Besatzung sind wahrscheinlich der Capitän und 6 Mann ertrunken. Das Leckwerden ist auf Sturm und Seegang zurückzuführen. Das Verhalten der 4 von der Besatzung geretteten Personen ist zu tadeln, insofern sie die Bark mit einem Boote eigenmächtig verlassen haben; es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß die ganze Besatzung oder doch ein größerer Theil derselben gerettet worden wäre, wenn das Boot bei dem Schiffe geblieben wäre.

Das Seeamt beschloß gleichzeitig, die Acten der Staatsanwaltschaft zur Erwägung über ein strafrechtliches Einschreiten gegen die Bootsbesatzung, eventl. wegen fahrlässiger Tödtung, weil das Boot gegen den Befehl des Capitäns das in Noth befindliche Schiff verlassen habe, zuzustellen.

* [Der Dampfer „A. W. Kafemann"] ist, nachdem er in Saßnitz am Boden vom Taucher genügend gedichtet worden ist, von dort nach Stettin geschleppt worden, wo er die erforderliche Reparatur erhalten soll.

* [Neue Postanstalt.] Zum 1. November d. J. tritt in Adl. Kamionken bei Hardenberg eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit.

* [Weihnachtsbescherung für Taubstumme.] Auch in diesem Jahre hat der Herr Oberpräsident dem Verein für das Wohl der Taubstummen gestattet, daß vom 1. November bis zum 15. Dezember bei den besser situirten Bewohnern durch polizeilich legitimirte Einsammler eine Hauscollecte zum Besten einer Weihnachtsbescherung für hilfsbedürftige taubstumme Kinder abgehalten werden darf.

* [Strafkammer.] Wie seiner Zeit mitgetheilt, herrschte im März dieses Jahres im Kreise Danziger Höhe die Maul- und Klauenseuche und es wurden daher die verschiedenen Viehmärkte, welche in jener Zeit stattzufinden pflegten, untersagt. Auch unser Nachbarort Oliva wurde von diesen durch die Seuche verursachten Sperrmaßregeln betroffen, denn dort sollte am 10. Juni ein derartiger kleiner Markt stattfinden, zu welchem sich auch einige Schweinehändler mit Thieren eingefunden hatten. Der Gendarm nahm Veranlassung, den Händlern anzukündigen, daß kein Markt stattfinde; die Leute wurden jedoch ungehalten und fragten, wie das Amt Oliva dazu komme, urplötzlich einen Markt aufzuheben. Darauf machte der Gendarm ihnen klar, daß wegen der Seuche der Landrath den Markt verboten habe, dabei sei nichts zu machen, sie möchten fahren, wohin sie wollten, aber in Oliva könnte nicht gehandelt werden. Die Händler beruhigten sich dabei auch, der Gendarm bemerkte, daß sie auch ihre Gefährte bestiegen und abfuhren. Er ging darauf anderen Berufsgeschäften nach, bis ihm auf einmal eine Frau begegnete, die zwei eben erworbene Ferkel vor sich hin trieb. Er hielt sie an und erfuhr von ihr, daß die Händler zwar vom Markt gefahren waren, aber in der Nähe von Thierfelds Hotel einen Handel entrirt hatten und daß der Viehhändler Jakob Groth aus Ohra die Thiere verkauft hatte. Der Gendarm erstattete Anzeige und die Sache kam an das Schöffengericht, welches sich jedoch für unzuständig erklärte und die Sache an die Strafkammer verwies. Hier war Groth gestern angeklagt, wissentlich gegen die von den Aufsichtsbehörden zur Einschränkung von Viehseuchen im deutschen Reiche erlassenen Bestimmungen verstoßen zu haben. Er gab zu, daß der Gendarm den Markt untersagt habe und wollte nicht wissen, daß die Straße vor dem Hotel Thierfeld noch zu Oliva gehöre. Der Gerichtshof konnte diesen Einwand nicht berücksichtigen und verurtheilte den G. zu einem Tag Gefängniß, indem er das Vergehen des Angeklagten als ein ziemlich geringfügiges ansah.

Bei Umwandlung der ehemaligen Pferdebahn in unsere jetzige elektrische Straßenbahn haben wir bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß die Straßenbahn vermöge ihres Motorbetriebes als Kleinbahn gilt. Es wird also die Gefährdung des Betriebes der Straßenbahn ebenso geahndet wie bei Eisenbahnen. Gestern mußte diese Aenderung in den Befugnissen der Bahn der Arbeiter Johann Saletzki aus Hochstrieß büßen, der als Wagenführer auf der Langfuhrer Linie mit einem Motorwagen collidirte. Da die Schuld auf seiner Seite gelegen hatte, so wurde er wegen **Gefährdung eines Eisenbahntransportes** zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus der Provinz.

* [Zu den Stolp-Lauenburger Versammlungstagen.] Von unserem Berichterstatter, der den Stolper und Lauenburger öffentlichen Versammlungen beigewohnt hat, erhalten wir folgende Zuschrift:

Der glänzende und für die liberale Sache so außerordentlich günstige Verlauf der Versammlungen des liberalen Wahlvereins in Stolp und Lauenburg ist den Conservativen sehr wenig angenehm gewesen. Während ihr Organ in Stolp, die „Zeitung für Hinterpommern", sich damit begnügt hat, einen kurzen, durchaus objectiv gehaltenen Bericht über die dortige Versammlung zu bringen, wird in dem Lauenburger „Kreis- und Lokalblatt" ein Bericht über die Versammlung in Lauenburg veröffentlicht, der dazu bestimmt ist, die Bedeutung der Versammlung soviel wie möglich herabzusetzen. Um dieses Resultat zu erreichen, mußte der Berichterstatter natürlich davon absehen, einen objectiven Bericht zu liefern, und er hat nun einen Artikel verfaßt, welcher mehr für seine Unfähigkeit als Berichterstatter, als für sein Talent zum Vorkämpfer der conservativen Sache spricht. Es hieße die Bedeutung des Kreisblatt-Artikels überschätzen, wollten wir auf die Widerlegung desselben zu sehr eingehen, und auch der uns zur Verfügung stehende Raum würde nicht ausreichen, denn es ist fast in jeder einzelnen Zeile des beinahe zwei Spalten langen Berichtes ein — sagen wir höflich — Irrthum enthalten.

In dem Artikel des „Kreis- und Lokalblattes" Nr. 130 vom 25. Oktober wird gleich zu Anfang des Berichtes über die Versammlung mitgetheilt, daß Herr Rickert eine Uebersicht über die in Stolp in der Delegirten-Versammlung gefaßten Beschlüsse gegeben habe, dann heißt es weiter:

„Herr Rickert scheint indeß doch der Ansicht gewesen zu sein, daß nicht alle Anwesenden zu seinen Freunden gehörten, denn er meinte, von einer Beschlußfassung Abstand nehmen zu müssen, da ein Theil der Anwesenden überhaupt nichts mit zu reden habe."

Es ist selbstverständlich dem Abg. Rickert nicht im Traume eingefallen, derartig ungereimtes Zeug zu reden. Die Sache verhielt sich einfach so: Der Abg. Rickert theilte mit, daß in Stolp von den Delegirten des Wahlkreises Stolp-Lauenburg Herr Wüstenberg-Rexin als liberaler Wahlcandidat aufgestellt worden sei, und fuhr dann fort: Wir sind heute nicht in der Lage, über die Candidatur abstimmen zu können, denn an dieser Versammlung nehmen auch Mitglieder des liberalen Wahlvereins aus anderen Wahlkreisen Theil, und die Abstimmung über die Candidatur des Herrn Wüstenberg ist lediglich Sache der Wähler des Wahlkreises Stolp-Lauenburg.

Aber der conservative „Berichterstatter" bringt noch viel schwierigere Sachen fertig. So schreibt er über die Rede des Herrn Wüstenberg:

„Die größten Klagen der Landwirthe sind nach der Ansicht des Herrn Wüstenberg überhaupt unberechtigt, vielmehr haben unsere Landwirthe keine blasse Ahnung von der Landwirthschaft. (!!) Er empfiehlt deshalb eine Erweiterung der landwirthschaftlichen Schulen. Was das Börsengesetz anbetrifft, so soll dasselbe den Landwirthen und Kaufleuten nur geschadet haben, da sichere Notirungen überhaupt nicht zu erzielen sind. Und das Merkwürdigste an der Sache ist, daß nach Herrn Wüstenberg jetzt bei einem Viehverkauf der Käufer nicht weiß, was er zahlen, und der Verkäufer nicht weiß, was er nehmen soll. Schließlich erklärt Herr Wüstenberg unsere Landwirthe für gemeingefährlich (!!), da ihre Forderungen so große Dimensionen angenommen haben."

Wer in der Versammlung gewesen ist und das mit angehört hat, was Herr Wüstenberg wirklich gesprochen hat, der wird allerdings im höchsten Grade über dies kühne Phantasieerzeugniß überrascht sein. Herr Wüstenberg hat sich lediglich darauf beschränkt, in kurzen Zügen sein Programm zu entwickeln. Ob es Herr Wüstenberg für nöthig finden wird, den ihm solchen hellen Unsinn unterschiebenden Artikel zu berichtigen, wissen wir nicht. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über den Mangel an Verständniß, einer politischen Verhandlung zu folgen, über die Unfähigkeit, über sie zu referiren, oder über die Unverfrorenheit, einem verständigen Manne einen solchen Unsinn in den Mund zu legen.

Doch aller guten Dinge sind drei, und darum wollen wir noch eine Stichprobe conservativer Berichterstattung in unsere Betrachtung ziehen. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch, daß in der Versammlung auch ein Herr Fließbach-Landechow auftrat, dessen verbindliche Redeweise übrigens die volle Anerkennung der liberalen Versammlung fand. Ueber die Redner, die seinen Ausführungen entgegentraten, schreibt das „Kreisblatt":

„Hierauf ergriff Herr Wüstenberg das Wort, um auf die Liebesgabe Bezug nehmend, die Ausführungen des Herrn Fließbach zu widerlegen. Es blieb aber auch bei diesem edlen Vorsatz, denn Herr Wüstenberg, dieser alte, praktische Landwirth, wußte Herrn Fließbach nur zu erwidern, daß dieser unter solchen Umständen einen schlechten Brenner haben müsse. Nachdem die „Widerlegungen" dann in ähnlicher Weise fortgegangen" u. s. w.

Ja hat denn der Berichterstatter während der Versammlung geschlafen? Herr Wüstenberg hat die Ergebnisse seiner Wirthschaft und seiner Brennerei schon vor einiger Zeit veröffentlicht und dabei genau festgestellt, was ein Centner Kartoffeln bringt. Will sich der Kreisblatt-Redacteur darüber näher unterrichten, so mag er in der landwirthschaftlichen Beilage des „Reichsboten", dessen Gesinnungstüchtigkeit vielleicht auch für ihn über allem Zweifel erhaben ist, den Artikel „Ein Mustergut" lesen. Im übrigen sind die Behauptungen des Herrn Fließbach in einer Weise widerlegt worden, daß für den gesunden Menschenverstand kaum noch ein Zweifel übrig bleiben konnte; freilich giebt es auch Leute, die jeder Belehrung unzugänglich sind, und es giebt bei Menschen einen Zustand, mit dem Götter selbst vergebens kämpfen.

Damit mag es genug sein des grausamen Spiels. Man mag aus diesem Bericht des Lauenburger Kreisblatts ersehen, mit welchen Waffen unsere Gegner gegen uns kämpfen. S.

Schöneck, 28. Okt. Seit Sonntag wurde in Wischin der frühere Besitzer Barra vermißt. Gestern fand man die Leiche desselben in einem Torfbruche zwischen Wischin und Alt-Fietz. Wahrscheinlich ist Barra in der Nacht von Sonntag auf Montag **erschlagen** worden. Die Schädeldecke war vollständig zertrümmert. Der Leichnam war tief im Moore versenkt.

Pr. Stargard, 28. Okt. Wie die „Dirsch. Ztg." erfährt, ist gestern der Förster Ertel aus Hagenort, Kreis Pr. Stargard, durch den Wilddieb Josef G. **angeschossen** worden. Dem Förster ist die Kugel des Wilddiebes durch den Leib gedrungen.

Königsberg, 28. Okt. Der **Königsberger Sänger-Verein** beging gestern durch ein größeres Festmahl das 25 jährige Jubiläum des Herrn **Justizrath Alscher** als Ordner des Vereins. Bei demselben wurde nach dem Bericht der „K. A. Z." dem Gefeierten ein Ring für 25 jährige active Dienstzeit und zur Erinnerung an den Festtag ein werthvolles, künstlerisch ausgeführtes Silbergeschenk überreicht. Das Letztere stellt eine die Musik verkörpernde weibliche Figur dar, welche eine Lyra hält und auf einem Sockel ruht, der auf schwarzem Postament sich erhebt. Die Wappen der Städte München, Hamburg, Stuttgart, Wien, die Städte der vier großen Sängerfeste, denen Alscher beigewohnt hat, und die Farben des Sängervereins grün-roth-blau zieren den Sockel. Eingravirt ist der Sängergruß, und auf einer Tafel künden die Worte: „Seinem hochverehrten Ordner Herrn Justizrath Robert Alscher der Königsberger Sängerverein 1872 — 27. Oktober 1897" die Bestimmung des Angebindes.

Memel, 27. Okt. Von schwerem Leiden ist heute Mittag der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Memel Herr Franz Möller durch den Tod erlöst worden. Der Verstorbene, der ein Alter von nur 50 Jahren erreicht hat, war nicht nur ein ob seiner Fähigkeiten hochgeschätzter Beamter, er hatte sich auch durch persönliche Liebenswürdigkeit sehr rasch die Sympathien weiter Kreise erworben, nachdem er vor gerade drei Jahren — am 1. November 1894 — von Stettin nach Memel versetzt worden war. Seit einem Jahre etwa zeigten sich bei Herrn Möller die Anzeichen eines Herzleidens, dem er jetzt zum Opfer gefallen ist. M. war am 13. September 1847 in Margen, Kreis Niederung geboren, also ein Sohn unserer engeren Heimath. Am 16. Oktober 1872 trat er beim Stadtgericht in Königsberg in den Justizdienst und wurde den 19. Januar 1878 zum Gerichts-Assessor ernannt, war dann vom 1. Februar bis 1. April 1878 außerordentlicher Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Konitz und vom 1. April 1878 bis 1. Oktober 1879 Staatsanwaltsgehilfe bei dem Kreisgerichte in Stallupönen und Pillkallen. Den 1. Oktober 1879 zum Staatsanwalt ernannt, war er als solcher bis zum 1. November 1894 bei den Landgerichten in Thorn, Tilsit und Stettin beschäftigt und wurde hierauf als Erster Staatsanwalt an das hiesige Landgericht versetzt. (M. D.)

Landwirthschaftliches.

* **[Pferdezuchtgenossenschaften.]** Die Consequenzen aus der Entscheidung des Kammergerichts als oberster Gerichtshof für Uebertretungssachen, daß die von dem Herrn Oberpräsidenten erlassene Körordnung für die Provinz Westpreußen auch für die Hengste der Pferdezuchtgenossenschaften giltig ist, werden bei der diesjährigen Körung der Privat-Deckhengste gezogen. So heißt es in einer Ankündigung des Herrn Landraths in Marienburg: „Die Pferdezuchtgenossenschaften des Kreises mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie dem Körungszwange unterliegen und daher verpflichtet sind, ihre Hengste der Körungscommission vorzuführen."

Inzwischen erläßt auch der Herr Oberpräsident eine Kundgebung, in welcher er von den bezüglichen Entscheidungen des Kammergerichts vom 2. und 20. September Mittheilung macht und bemerkt:

Im Hinblick auf diese principiellen Urtheile des Kammergerichts erscheint die Hoffnung begründet, daß nunmehr auch die Genossenschaften ihre Hengste den Körcommissionen vorstellen werden. Mehrfach ist ferner behauptet worden, daß die Staatsregierung einseitig die Körordnung erlassen habe und einseitig handhaben lasse. Demgegenüber kann nur darauf hingewiesen werden, daß die Körordnung nach langen Berathungen mit dem Vorstande des früheren Central-Vereins und der Landwirthschaftskammer insbesondere innerhalb der Pferdezuchtsection und mit Zustimmung des Provinzialraths erlassen ist. Da über die Grundsätze, nach denen die Körcommissionen ihre Aufgabe erfüllen, in den Kreisen der Landwirthe manche Unklarheit herrscht, hat der **Vorstand der Landwirthschaftskammer** kürzlich beschlossen, **diese für unsere Provinz wichtige Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Landwirthschaftskammer** zu setzen.

Vermischtes.

Thierparks in Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat wohl bisher drei große Nationalparks geschaffen, um die erhabensten Naturwunder Amerikas der Ausbeutung und Verwüstung durch gewissenlose Industrielle und Abenteurer zu entziehen: den Niagara - Internationalpark, den Yellowstone-Nationalpark und das Thal von Yosemite in Californien. Ebenso hat auch Kanada zwei derartige Parks geschaffen, einen im Anschluß an den amerikanischen Niagarapark, einen zweiten in der Umgebung von Bauff in den Felsengebirgen. Allein einen Wildpark anzulegen, um die der Thierwelt angehörigen großen Bewohner der Prärien und Felsengebirge vor der gänzlichen Ausrottung zu schützen, blieb zwei amerikanischen Krösussen vorbehalten. Der eine dieser Wildparks ist das Werk des verstorbenen Eisenbahn-Unternehmers Austin Korbin im Staate Neu-Hampshire. Der zweite hat den Staatsmann und Millionär William C. Whitney zum Schöpfer und umfaßt den Nordwestwinkel des Staates Massachusets. Dort in der Nähe des vornehmsten der amerikanischen Luftkurorte, Lennox, hat Whitney ein Gebiet von nicht weniger als 30 Geviertkilometer erworben und diesen Besitz mit einem 3 Meter hohen Zaun aus Stacheldrahtgeflecht umgeben lassen. Auf diesem Gebiete, das Gebirge und Ebenen, Wald und Wiesen umfaßt, giebt es keine Ortschaften oder Farmen. Nur die Wildhüter haben dort ihre Wohnungen. Schwieriger als der Ankauf des Landes gestaltete sich das Einfangen der Thiere. Whitney betraute damit die Brüder Adams, zwei weltbekannte Trapper in Gebirgsregionen des wilden Wyoming, und nach jahrelanger Arbeit gelang es ihnen, im ganzen 13 Buffalos, darunter zwei riesige Stiere, einzufangen. Noch vor 20 Jahren gab es in Kansas, Colorado und Wyoming viele nach Tausenden von Köpfen zählende Buffaloheerden und ihre Gesammtzahl mochte damals noch eine halbe Million erreicht haben. Büffelfelle wurden in den siebziger Jahren noch mit 2 bis 3 Dollar das Stück verkauft. Heut kosten sie 100 Dollars und darüber, denn die Heerden sind von rücksichtslosen Jägern ausgerottet, und nur in den entlegensten Gebieten der Felsengebirge sind noch vereinzelte Buffalos zu treffen. Eine etwa 300 Köpfe zählende Heerde wird von den Vereinigten Staaten im Yellowstone - Nationalpark gehalten und durch Regierungstruppen gegen die mordlustigen Trapper geschützt; eine zweite Heerde von derselben Stärke befindet sich in einem umzäunten Gebiet im kanadischen Territorium Saskatschewan. Die Aufnahme der dreizehn Buffalos in den Wildpark von Lennox wird deshalb von allen Liebhabern dieser Thiere in Amerika freudig begrüßt. Neben diesen Königen der Prärie fanden auch mehrere Dutzend Antilopen, Elennthiere, Rothwild und andere auf den Aussterbeetat gesetzte Thiere des großen Westens dort Aufnahme und ein behagliches Heim. Das Unternehmen des Mr. Whitney hat wohl mehr als eine Million verschlungen, aber diese Million ist entschieden besser angewendet, als wenn sie für Yachten, Rennpferde und dergleichen geopfert wäre.

Kleine Mittheilungen.

* **[Karl muß Malchen heirathen.]** Der letzte Markgraf von Schwedt, der vor 109 Jahren starb, muß ein origineller Herr gewesen sein. In seiner „Landeshauptstadt" Schwedt hielt er sich auch ein Hoftheater, in dessen Angelegenheiten er stets höchsteigenhändig eingriff. Als eines Tages Schillers „Räuber" als Première über die Bretter gegangen waren, ließ er sich den Director rufen und sagte ihm: „Das Stück ist schlecht bearbeitet. Wenn es Effect machen soll, so laß Er's folgendermaßen ändern: Karl muß Malchen heirathen, der alte Mann muß leben bleiben und die Canaille Franz muß im Thurm verschmachten." Natürlich war des Herrn Wunsch Befehl, und in der nächsten „Räuber"-Vorstellung „kriegten sie sich".

* **[Die diesjährige Hubertusjagd]** wird am 3. November cr., soweit bis jetzt bestimmt, um 12 Uhr Mittags im Grunewald abgehalten werden. Diesmal werden der Kaiser und die Kaiserin, sowie alle hier anwesenden Prinzen an der Jagd Theil nehmen. Im Jagdschloß Grunewald wird vor der Jagd das Frühstück eingenommen.

* **[Schier unglaublich.]** Mit dem Kneifer auf der Nase war ein Postbeamter bei dem Vorsteher eines Berliner Bahnpostamts erschienen, um eine amtliche Meldung zu erstatten. Als sich der Beamte weigerte, den Kneifer, der ihm unentbehrlich sei, abzulegen, legte der Vorsteher dem Beamten eine Geldstrafe von 3 Mk. wegen Ungebühr auf. Die Beschwerde des Beamten bei der Oberpostdirection war vergeblich, auch nachdem der Vertrauensarzt der Postverwaltung sein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß die Bevorzugung des Kneifers durch den Beamten mit Rücksicht auf dessen Gesichtsausdruck erklärlich erscheine. Der Beamte, ein junger Mann, sehe mit dem Kneifer vortheilhafter aus, als er mit einer Brille aussehen würde. Das sei aber auch der einzige Grund, der sich zu Gunsten des Kneifers anführen lasse. Erst eine erneute Beschwerde beim Reichspostamt hatte Erfolg: die Ordnungsstrafe wurde nach der „Volksztg." aufgehoben.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Klassiker-Vorstellungen zu Berlin.]** Das Goethe-Theater in Berlin hat für die Nachmittagsvorstellungen an den Sonntagen die Aufführung von klassischen Stücken auf sein Repertoir gesetzt, die sich eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreuen — ein Beweis, daß das Publikum noch keineswegs den Geschmack für eine gediegene, gute Theaterkost verloren hat. Außerdem hat die Direction des Theaters das lobenswerthe Bestreben damit verbunden, jüngeren Darstellern Gelegenheit zu geben, sich in größeren Rollen auszubilden. So trat am letzten Sonntag auch die Tochter unserer Mitarbeiterin, Fräulein **Belz**, als Luise in Schillers „Kabale und Liebe" auf und errang nach uns vorliegenden Recensionen aus Berlin einen sehr guten Erfolg. Die junge Künstlerin, die schon früher ein starkes, auf die künftige Heroine hindeutendes Temperament gezeigt hatte, war rührend in ihrem Spiel. Schlicht und überzeugend verkörperte sie diese Gestalt, besonders gut das derb Entschlossene betonend. Hoffentlich wird auf diese Weise strebsamen Künstlerinnen noch oft Gelegenheit geboten werden, ihr schönes Talent weiter auszubilden.

* **[Die Groß-Industrie Deutschlands und das Prachtwerk „Berlin".]** Die Industriethätigkeit Deutschlands wächst von Jahr zu Jahr und ein Werk, welches am Ende des Jahrhunderts eine Uebersicht der Industrie-Arbeit im deutschen Reiche gewährt, darf des Interesses der weitesten Kreise gewiß sein. Ein solches Werk, unter Mitwirkung der besten Kräfte des Schriftthums und der Illustrationskunst durchgeführt, ist das im Verlage von S. Fischer vorbereitete Prachtwerk „Berlin". Dasselbe zerfällt im wesentlichen in zwei Theile. In dem einen werden die hervorstechendsten Züge des neuzeitigen Berlins als Culturstadt behandelt, sein Standpunkt in der Literatur, Kunst und Wissenschaft, sein Gepräge als Militärstadt, als Commune, als Fremdenstadt, als Mittelpunkt für Theater und Musik. Mitarbeiter sind u. a.: Professor Dr. Reuleaux, Dr. Karl Frenzel, Professor Ludwig Pietsch, Johannes Trojan, Julius Stinde, F. v. Kapff-Essenthor. Der andere Theil, der eine Revue über das Wirken unserer Industrie darstellen soll, wird durch Zeichnungen erster Künstler geschmückt, darunter: Professor Adolf Menzel, Professor A. v. Werner, Professor Emil Döpler, Professor Ehrentraut, Professor Henseler, Professor Jacob, Professor W. Friedrich, Otto Seeck. Als publicistische Mitarbeiter seien u. a. Hofrath Professor Ludwig Graff-Dresden und Dr. Justus Brinckmann, Museums-Director in Hamburg, genannt. Professor Reinhold Begas, der Schöpfer des National-Denkmals, zählt das Werk ebenfalls zu seinen Mitarbeitern, und zwar in doppelter Eigenschaft, als Künstler und Schriftsteller. Begas wird zeichnerisch sowohl als auch literarisch das Thema „National-Denkmal" behandeln.

Dieses Werk giebt auch den großen Industriellen Gelegenheit, sich der gesammten Culturwelt bekannt zu machen, denn der Verlag bereitet auch eine Verbreitungsart vor, die das Werk in die Hände aller Interessenten bringen soll.

Briefkasten der Redaction.

A. J., v. L. und P. K. hier: Abgesehen von principiellen Bedenken, auch aus praktischen Rücksichten nicht thunlich, denn was Ihnen billig, würde hundert anderen recht sein, die vielleicht ebenso verschiedene Auffassungen haben, und welche Sintfluth von Privat-Recensionen sich dann über unseren „Zuschriften"-Theil ergießen würde, können Sie sich leicht ausmalen.

B. K. in Pr. St.: Vorläufig versehen — das Eingesandte auch zu unbedeutend für uns.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 2. Nov. 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Ableben des Herrn Stadtverordneten Schönemann. — Urlaubsgesuch. — Jahresbericht des Danziger Bürgervereins. — Revision des städtischen Leihamts. — Vertragsverhältniß über Ausbesserungsarbeiten an Brücken und Bohlwerken. — Weiterverpachtung einer Lazareth-Parzelle in Ohra. — Verpachtung a. von Lazareth-Ländereien vor dem Olivaerthor, — b. einer Eisnutzung. — Abänderung in Betreff der Verpachtung von Parzellen der Mattern-Strauchkampe. — Miethsprolongation in Betreff des ehemaligen Hauptwachgebäudes. — Parzellirung eines Blockes des sogenannten Olivaer Freilandes. — Grenzveränderung bei Burgstraße Nr. 10. — Berichtigung des Beschlusses in Betreff eines Parzellen-Verkaufs. — Bebauungsplan für einen Theil von Langfuhr. — Verlegung von Kabeln mit Flußarmatur an Stelle des Dükers für das Electricitätswerk. — Verkauf einer Parzelle von Block II des Wallgeländes. — Ermäßigung der Jahrespacht für den sogenannten Deichgeschworenen - Troyl. — Absetzung abgelöster Kanonbeträge. — Bewilligung a. von Vertretungskosten, b. von Beleuchtungskosten. — Pensionirung. — Dechargirung von Jahresrechnungen. — Wahl a. von Mitgliedern für den gewerblichen Stipendienfonds, — b. eines Mitgliedes zur Commission für die städtischen Krankenanstalten, — c. eines Mitgliedes für die Wohnungssteuer-Deputation, — d. von Mitgliedern für die Ersatz-Commission.

B. Geheime Sitzung.

Wahl a. eines Bezirks-Vorstehers, — b. eines Mitgliedes der Gebäudesteuer - Veranlagungs - Commission. — Bewilligung von Unterstützungen.

Danzig, den 28. Oktober 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 28. Okt. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 301, Franzosen 284 3/4, Lombarden 73 3/4, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,30. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 28. Okt. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,25, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 755, Türken 22,05. Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 26 1/4, weißer Zucker per Oktbr. 27 7/8, per November 27 7/8, per Oktober-Januar 28, per Jan.-April 28 5/8. — Tendenz: fest auf Statistik.

London, 28. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111 9/16, 3 1/2 preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 21 7/8, 4% ungar. Goldrente 102 3/4, Aegypter 108 3/4, Platz-Discont 3, Silber 27 1/2. — Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 8 7/16. — Tendenz: träge.

Petersburg, 28. Okt. Wechsel auf London 3 M. 93,50

Newyork, 27. Okt., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete auf unbedeutende Ankünfte in fester Haltung, stieg dann in Folge der Festigkeit in Liverpool und auf Käufe für den Export. Später führten Realisirungen einen Rückgang herbei. Der Schluß war behauptet. **Mais**, anfangs steigend in Folge besserer Kabelmeldungen, Abnahme der Eingänge und der Festigkeit des Weizens, sank später theilweise auf Verkäufe. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 27. Okt. (Schluß - Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82 1/4, Cable Transfers 4,85 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20 5/8, do. auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13 3/8, Canadian Pacif.-Act. 78 1/4, Centr.-Pacific-Actien 16 1/8, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul - Actien 92 1/8, Denver und Rio Grande Preferred 44 1/2, Illinois-Central-Act. 101 1/4, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville - Actien 54 3/4, Newyork Lake Erie Shares 14 7/8, Newyork Centralbahn 107 5/8, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 51 1/4, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 42 1/2, Philadelphia and Reading First Preferred 49, Union Pacific Actien 21 3/4, 4% Ver. Staaten - Bonds per 1925 128, Silber - Commerc. Bars 58 1/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 1/16, do. für Lieferung per Januar 6,00, do. für Lieferung per Februar 6,04, Baumwolle in New - Orleans 5 5/8, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Pipe line Certificat. per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,35, do. Rohe und Brothers 5,00. — Mais, Tendenz: behpt., per Dezember 30 7/8, per Mai 34 3/4. — Weizen, Tendenz: behpt., rother Winterweizen loco 102 7/8, Weizen per Oktbr. 98 5/8, per Novbr. 98 5/8, per Dezbr. 98 5/8, per Mai 94 7/8. Getreidefracht nach Liverpool 4 3/8. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 3/4, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,30, do. do. per Jan. 6,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,10. — Zucker 3 5/16. — Zinn 13,75. — Kupfer 12,00.

Chicago, 27. Okt. Weizen, Tendenz: behpt., per Oktbr. 96 3/8, per Dezbr. 95 7/8. — Mais, Tendenz: behpt., per Okt. 25 1/8. — Schmalz per Oktbr. 4,25, per Dezbr. 4,27 1/2. — Speck short clear 5,00. Pork per Oktbr. 7,72 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Okt. Tendenz: ruhig, stetig, 8,15 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 28. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. Oktbr. 8,40 M, Novbr. 8,45 M, Dezbr. 8,55 M, Januar-März 8,77 1/2 M, April-Mai 8,95 M, Mai 9,00 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Okt. 8,40 M, Novbr. 8,42 1/2 M, Dezbr. 8,55 M, Januar-März 8,77 1/2 M, April-Mai 8,95 M, Mai 9,02 1/2 M.

Aus der Geschäftswelt.

[Die Einführung des Auerlichtes] für die Straßenbeleuchtung hat der Stadt Charlottenburg eine Ersparniß von 15 000 Mk. gegen den Voranschlag im letzten Rechnungsjahre gebracht. Davon kamen rund 7000 Mk. weniger auf Unterhaltungskosten. Dies Ergebniß ist wesentlich auf die Haltbarkeit der Glühkörper und Cylinder zurückzuführen. Eingeführt ist das Glühlicht in den Straßen Charlottenburgs seit Mai dieses Jahres.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 3. Dezember, Sierakowskahutta, Grundbuchblatt 1, Frz. Tusk'sche Eheleute, 13,5490 Hectar, 69,18 Mark Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Danzig: 2. Dezember, Güttland (Kreis Dirschau), Grundbuchblatt 4, Büchsenmacher Ed. Süß u. Mtg., 0,1860 Hectar, 24 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schlochau: 20. November, daselbst, Grundbuchblatt 177, Wittwe Emma Ewald, geb. Heilgendorf, 0,4620 Hectar, 2,88 Mk. Grundsteuerreinertrag, 1248 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schlochau: 11. Dezember, Kaldau, Grundbuchblatt 70, 109 u. 148, Mühlenmeister W. Pehlke, 5,7830 Hectar, 72,66 Mk. Grundsteuerreinertrag, 234 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schlochau: 4. Dezember, Barkenfelde, Grundbuchblatt 145, Müller Jul. Jahnke'sche Eheleute, 1,8042 Hectar, 10,26 Mk. Grundsteuerreinertrag, 48 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 3. Dezember, Pensau, Grundbuchblatt 75, Maurer Jul. Heldt'sche Eheleute, 7,5494 Hectar, 48,24 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Fremde.

Hotel Monopol. Frau Wiebe a. Riesenburg. Fräul. Rittergutsbesitzer Stampe a. Gr. Thursee. Frau Rittergutsbesitzer Heine a. Gerdien. Frau Rittergutsbesitzer Hendlas a. Rahnenberg. Köhler a. Friedeberg, Jelen a. Warschau, Schröder-Richter a. Berlin, Petzele a. Warschau, Marischak a. Dresden, Hoch a. Magdeburg, Rubens a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Wippich a. Rixdorf, Postbeamter. Dr. Rosentreter a. Pelplin, Domherr. Hoffmann a. Berlin, Dominick a. Graudenz, Ingenieure. Kaulbach a. Danzig, Landmesser. Schalde a. Stolp, Cand. theol. Michaelis a. Köln, Gutjahr a. Berlin, Mayenborn a. Remscheid, Abramowski a. Berlin, Goldstein a. Elbing, Boecker a. Stettin, Wieders aus Wermelskirchen, Müller a. Leipzig, Rabuske a. Berlin, Floericke a. Breslau, Kaudel a. Brieg, Buchmann nebst Sohn a. Nürnberg, Petzold a. Berlin, Böddicker aus Berlin, Heidenreich a. Thorn, Becker a. Frankenberg, Trapp a. Pilsen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:

Freitag, den 29. Oktbr., Abends 4½ Uhr.
Sonnabend, den 30. Oktober, Morgens 9 Uhr.

An den Wochentagen Abends 4½ Uhr, Morgens 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Ernst Kpreck und Frau **Gertrud, geb. Hellinger.**
Leipzig, 28. Oktbr. 1897.

Bekanntmachungen.

Verdingung von A. 6755 Stück fertigen Achslagerkasten für Wagen mit Beschlag in 9 Loosen, B. 1333300 Kg. Stahlgußbremsklötzen in 11 Loosen für die Directionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. Saale, Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i. Pr. **Angebote** sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 13. November 1897, Mittags 12 Uhr, an das **Rechnungsbureau Berlin W.,** Schönebergerufer 1—4, einzureichen. Angebotsbogen und Bedingungen können im Centralbureau daselbst Zimmer 416 eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 ℳ baar für A und 0,50 ℳ baar für B (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 4. Dezember 1897.

Berlin, den 25. Oktober. 1897.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. Oktober 1897 sind am 16. Oktober 1897 in unsere Handelsregister folgende Eintragungen bewirkt worden:

A. Gesellschaftsregister.

Spalte 1: Nr. 106.
Spalte 2: Maschinenfabrik **A. Ventzki,** Actiengesellschaft.
Spalte 3: Graudenz.
Spalte 4: Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Nach dem Statute vom 17. August 1897 ist Gegenstand des Unternehmens der Betrieb von Eisengießerei und die Fabrikation von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen aller Art, sowie der Handel mit solchen. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, sich bei anderen Gesellschaften oder anderen Firmen zu betheiligen und zu diesem Zwecke auch Actien von Actien- und Commanditgesellschaften zu erwerben.

Das Grundkapital beträgt 1 300 000 Mark und ist in 1300 auf den Inhaber lautende Actien von je 1000 Mark zerlegt. Die Gründer haben sämmtliche Actien übernommen.

Auf das Grundkapital hat der Mitbegründer, Ingenieur und Fabrikbesitzer **August Ventzki** in Graudenz in die Gesellschaft eingebracht sein in Graudenz belegenes, unter der Firma „**A. Ventzki**" betriebenes Unternehmen (Eisengießerei und Fabrikation von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften) mit zwei Grundstücken, Graudenz Blatt 637 und 1570, und sämmtlichen auf diesen Grundstücken befindlichen und in der Errichtung begriffenen Gebäuden, Baulichkeiten, Maschinen und allem übrigen Zubehör und mit allen Materialien und Vorräthen, so wie alles gegenwärtig steht und liegt, ferner alle von ihm bis zum 17. August 1897 erworbenen Patent- und Musterschutzrechte. Als mitverkauft gelten die sämmtlichen in der beigebrachten Bilanz pro 1. Januar 1897 aufgeführten Activa, sowie das Recht zur Fortführung der Firma. Passiva, insbesondere die auf den Grundstücken haftenden Hypothekenschulden, gehen auf die Gesellschaft nicht über. Hypothekenschulden, welche von der Gesellschaft übernommen werden, werden dem Mitbegründer **August Ventzki** vollwerthig verrechnet. Der Gesammtwerth der von **August Ventzki** in die Gesellschaft eingebrachten Gegenstände beträgt 1 210 000 Mark. Das bisher von **August Ventzki** betriebene Fabrikgeschäft geht mit der Errichtung der Gesellschaft auf dieselbe über und soll als bereits vom 1. Januar 1897 ab für Rechnung der Gesellschaft geführt gelten, so daß alle Gewinne, Lasten und Unkosten von diesem Zeitpunkte ab für Rechnung der Gesellschaft bestehen und alle Außenstände der Firma **A. Ventzki** auf die Gesellschaft übergehen. Die Forderungen, Patent- und Musterschutzrechte und die Anstellungsverträge sämmtlicher Angestellten werden von der Gesellschaft übernommen mit sämmtlichen Rechten und Pflichten.

August Ventzki hat sich verpflichtet, für solange als er Vorstand oder Aufsichtsrathsmitglied der Gesellschaft bleibt, mindestens jedoch auf die Dauer von 5 Jahren für den Fall, daß er in den Rahmen des Geschäftsbetriebes passende deutsche Patent- oder Musterschutzrechte erwirbt, diese der Gesellschaft gegen eine Licenzgebühr von 2½ Procent des Verkaufspreises und gegen Tragung der Patentgebühren zu überlassen.

Als Vergütung für die eingebrachten Gegenstände erhält **August Ventzki** 1098 als voll eingezahlt geltende Actien und weitere 112 000 Mark in baarem Gelde bezw. durch Uebernahme von Hypotheken verrechnet.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren, vom Aufsichtsrathe zu ernennenden Mitgliedern (Directoren). Der Aufsichtsrath ist auch ermächtigt, stellvertretende Directoren zu ernennen. Alle Erklärungen, welche die Gesellschaft verpflichten und für dieselbe verbindlich sein sollen, müssen von dem Vorstand allein oder von dessen Stellvertreter und einem Procuristen abgegeben werden. Die Zeichnung der Firma geschieht in der Weise, daß der bezw. die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Unterschrift hinzufügen und zwar die Procuristen mit einem dieses Verhältniß andeutenden Zusatze.

Die ordentliche Generalversammlung tagt alljährlich innerhalb der ersten drei Monate des Kalenderjahres auf Einladung des Aufsichtsrathes. Sie wird vom Aufsichtsrath berufen.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und eine zu Graudenz erscheinende Zeitung, zur Zeit durch den „Geselligen". An Stelle dieser Graudenzer Zeitung kann der Aufsichtsrath eine andere in Graudenz erscheinende Zeitung als Publikationsorgan bestimmen. Diese Bestimmung wird nur durch den Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht.

Gründer der Gesellschaft sind:

1. der Fabrikbesitzer und Ingenieur **August Ventzki** in Graudenz,
2. die Actiengesellschaft „**Norddeutsche Creditanstalt**" in Königsberg,
3. die Actiengesellschaft „**Breslauer Disconto-Bank**" in Berlin,
4. der Fabrikbesitzer und Commerzienrath **Alfred Muscate** in Danzig,
5. der Kaufmann **Arthur Flier** in Graudenz.

Den derzeitigen Aufsichtsrath bilden:

1. der Director **Ernst Friedländer** in Berlin,
2. der Commerzienrath **Alfred Muscate** in Danzig,
3. der Director **George Marx** in Königsberg,
4. der Stadtrath **Paul Tettenborn** in Graudenz,
5. der Ingenieur **Wilhelm Blumwe** in Bromberg.

Als Revisoren haben fungirt die Stadträthe **Karl Schleiff** und **Rudolf Braun** in Graudenz.

Derzeitiger Vorstand ist der Fabrikbesitzer und Ingenieur **August Ventzki** in Graudenz, stellvertretender Vorstand der Kaufmann **Arthur Flier** ebenda.

B. Procurenregister.

1. **Spalte 1:** Nr. 54.
Spalte 2: Die Actiengesellschaft in Firma: Maschinenfabrik **A. Ventzki,** Actiengesellschaft.
Spalte 3: Maschinenfabrik **A. Ventzki,** Actiengesellschaft.
Spalte 4: Graudenz.
Spalte 5: Die Firma ist eingetragen unter **Nr. 106** des Gesellschaftsregisters.
Spalte 6: Der Gesellschaftsbeamte **John Schulz** in Graudenz, welcher vom Aufsichtsrathe notariell ermächtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Vorstand der Gesellschaft per procura zu vertreten und deren Firma mit einem die Procura andeutenden Zusatz zu zeichnen.

2. **Spalte 1:** Nr. 55.
Spalte 2: Die Actiengesellschaft in Firma: Maschinenfabrik **A. Ventzki,** Actiengesellschaft.
Spalte 3: Maschinenfabrik **A. Ventzki,** Actiengesellschaft.
Spalte 4: Graudenz.
Spalte 5: Die Firma ist eingetragen unter **Nr. 106** des Gesellschaftsregisters.
Spalte 6: Der Gesellschaftsbeamte **Conrad Rothe** in Graudenz, welcher vom Aufsichtsrathe notariell ermächtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Vorstand der Gesellschaft per procura zu vertreten und deren Firma mit einem die Procura andeutenden Zusatz zu zeichnen.

Graudenz, den 14. Oktober 1897. (22085

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Nachdem der Zwangsvergleich vom 27. September 1897 rechtskräftig geworden und die Schlußrechnung gelegt ist, wird das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hildebrandt,** hier, aufgehoben. (22091

Marienwerder, den 25. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten: 3713000 ℳ. Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei **Herrn P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I. (3

Schifffahrt.

Danzig—Putzig.

Von nächstem Montag, den 1. November ab, fährt D. „**Putzig**", Capt. **Ehlert, nur einmal die Woche** und zwar:
Montag Vormittag 10 Uhr von Danzig,
Donnerstag Morgens 7½ Uhr von Putzig. (22077

„**Weichsel**", **Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.**
Emil Berenz.

Vermischtes.

1898.

Neues Adreßbuch für Danzig u. seine Vororte

Verlag von **A. W. Kafemann.**

Inseraten-Annahme

Vorstädt. Graben 60, I.

Kluge Damen kaufen nur

Mann & Stumpe's einzig echte Mohair-Besenborde,

welche, weil **echt Mohair,** keinen Staub aufnimmt; jede Pappe trägt, um vor **Betrug** zu schützen, die Namen d. Erfinder „**Mann & Stumpe**". **Nachahmungen** haben in der Borde und innerem Plüsch **nur Wolle,** daher grosse Staubaufnahme. (22086

Soeben erschien:

Wohnungsliste der Offiziere u. Beamten der Garnison Danzig.

Winter-Ausgabe 1897.

Preis 25 Pfennig.

Danzig. A. W. Kafemann.

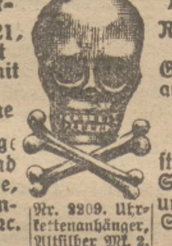
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Versand directt an Private. Aeußerst billige Preise.

F TODT Pforzheim

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854.

Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt, mit Ia. Stein ℳ 18.
Gegen baar od. Nachnahme



Nr. 2209. Uhrkettenanhänger, Altsilber Mk. 2.

Simili-Brillant-Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt, ℳ 5, auch mit Ia. ächtem Cap-Rubin.

Reich illustrirte Cataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaar., Tafelgeräthe, Uhren, Eßbestecke, Bronzen und Alpaccawaaren ꝛc. gratis und franco.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber- u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.



Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellsch. etc.

Salon-Album in Taschenbuchformat

mit. Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders. enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12×16 cm. folgende Composit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:
1. Krönungsm. a. „D. Prophet", Meyerbeer. 2. Ouvert. „Si j'étais roi", Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Maur. Romanze, Kreutzer. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinl. W. Thelen. 6. Gr. Fantas. „Der Freischütz", C. M. von Weber. 7. Les Lanciers, Quadr., Richardson. 8. Fröhl. Landmann, R. Schumann. 9. Kätchen-Polka, W. Nehl. 10. Menuett a. d. D dur-Symphonie, Haydn. 11. Aus'm Helenenthal, Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn.
Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien **gratis und franco.** (21575

W. Thelen-Jansen, Musikverlag, Düsseldorf.

Kälberruhr, Hundestaupe und Geflügelcholera Durchfall der Schweine sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.** Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten **Cl. Lageman,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen durch alle **Apotheken** und von allen **Thierärzten** pro Schachtel zu 2 M. —
½ Schachtel 1 ℳ 10 ₰.

Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer **Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.** für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.

Will & Kellner, Elberfeld.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaubt sich Unterzeichneter die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß derselbe die gänzlich **neurenovirten auf seleganteste** ausgestatteten **Restaurationslokalitäten** des

Gewerbehauses, Heil. Geistgasse 82,

übernommen hat und die **Eröffnung** derselben

am 1. November cr.

stattfindet.

Gestützt auf langjährige Erfahrung wird es das eifrige Bestreben des Unterzeichneten sein, allen an ihn gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen. (22117

Hochachtungsvoll

Felix Schmidt,
früherer Oekonom der Rathsweinkeller-Küche.

Annahme von **Diners, Soupers etc.** zu jeder Art von Festlichkeiten. Größere und kleinere Räume zu Festlichkeiten stehen zur Disposition.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 29. Oktober 1897.
Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. P. P. C.
Novität. Zum 1. Male. Novität.
Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.
Sensations-Novität sämmtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des **Col. Savage**) von **Hans Olden.**
Regie: Max Kirschner.

Personen:

Rolle		Darsteller
Großfürst Gregor Gregorowitsch		Emil Berthold.
Constantin Weletsky, kaiserlicher Rath		Franz Schieke.
Olga, seine Frau		Anna Kutscherra.
Sophie, sein Töchterchen		Laura Hoffmann.
Saicha Weletsky, Rittmeister	Constantins Neffen	Ludwig Lindikoff.
Boris Weletsky, Capitain	Constantins Neffen	Curt Gühne.
Fürstin Palitzin		Filomene Staudinger
Dosia, ihre Tochter		Cilly Kleyn.
Gräfin Ignatieff		Katharina Gäbler.
Arthur Lenox, amerikanischer Oberst a. D.		Max Kirschner.
Eine Dame		Helene Meltzer-Born.
Major Petroff		Hans Rogorsch.
Lieutenant Schewitsch		Emil Gorani.
Baron Friedrich		Franz Wallis.
Fräulein de Launay, Gouvernante bei Weletskys		Fanny Rheinen.
Graf Surawjeff, Ceremonienmeister		Josef Miller.
Oberst Graf Romanoff, pers. Adjutant des Großfürsten		Max Fiedler.
Fürst Orlow, Kammerherr des Großfürsten		Eduard Nolte.
Major Baron Zokareff	im Gefolge des Großfürsten	Albert Schlemmer.
Hauptmann Graf Zubow	im Gefolge des Großfürsten	Christian Oldenburg.
Rittmeister Graf Ordalski	im Gefolge des Großfürsten	Paul Schulz.
Kosakenhetmann Bjulkin	im Gefolge des Großfürsten	Hugo Schilling.
Strakosch, Polizei-Offizier		Alfred Meyer.
Olinka, Militairkapellmeister		Richard Bartels.
Der Bahnhofsinspector	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Emil Davidsohn.
Der Bahnhofsportier	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Albert Caspar.
Ein preußischer Schaffner	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Bruno Galleiske.
Ein Paßbeamter	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Albert Harder.
Gepäckcontrollbeamter	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Oscar Steinberg.
Ein Soldat	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Heinrich Narowski.
Oberkellner	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Heinrich Scholz.
Weinkellner	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Emil Werner.
Ein Auswanderer	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Carl Harth.
Ein Bahnbeamter	auf dem Bahnhofe in Eydtkuhnen	Franz Wendt.
Ein Fremder		Hugo Hübner.
Der Director	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Ernst Preuße.
Ein Oberkellner	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Ernst Arndt.
Ein Kellnerjunge	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Agathe Schekirka.
Eine Kammerfrau	im Hotel de l'Europe in St. Petersburg	Henriette Schilling.
Ein höherer Bahnbeamter		Alexander Calliano.
Eine fremde Dame		Ella Grüner.
Geheimpolizisten		Josef Kraft. Christian Eggers. Hugo Gerwink. Max Rohte. Paul Martin.
Gepäckträger		Franz Güttner.

Ein Telegraphist, Herren und Damen, Militairmusiker, Grenzsoldaten, Auswanderer, Reisende, Gepäckträger.
Zeit im Jahre 1886.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Klassiker-Vorstellung. **Nathan der Weise.**
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Czar und Zimmermann.**

Klavierunterricht, 8 Std. 10 ℳ, Vorstädtischer Graben 62, I.

Patent-Soda,

besser und praktischer wie die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfund 20 Pfg. (22021

REIN! MILD! **SALUTARIS** von C. NAUMANN, Offenbach am Main (nur 25 Pfg.) ist unübertrefflich zur Pflege der Haut und des Teint. №610 Toilette-Fett-Seife SPAR-SAM!




Haarausfall, Schuppen ꝛc. tritt nie auf bei Anwendung des **Franz Kuhn**'schen **Haarwassers** (ℳ 1 u. 2) u. **Schuppenpomade** (ℳ 1 u. 1,50). Nur echt mit Schutzmarke und verlange man stets das **Haarwasser Franz Kuhn,** Kronenparfümerie, **Nürnberg.** In Danzig bei **Carl Lindenberg, Kaiser-Drog.,** Breitgasse 131/32, **Ernst Selke,** Fris., III. Damm 13, und **H. Volkmann,** Fris., Matzkauschegasse.

Viehscheeren

werden sauber geschärft bei Eigenthümer **Fr. Arendt** in **Bärwalde,** per Neumünsterberg. (1188

An- und Verkauf.

148 fette Lämmer

stehen in **Gr. Kleschkau** zum Verkauf. (22005

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Reisender

von einer süddeutschen Cigarrenfabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Dort eingeführte und mit guten Zeugnissen verseh. Herren wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **K. 442** an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen. (22126

Kleiderstoffe.

Leistungsfähiges **Berliner Engros-Haus** sucht tüchtigen **Vertreter** gegen Provision. Bewerber, welche nachweislich bereits mit besserer Kundschaft erfolgreich gearbeitet haben, wollen ihre Offerten sub **J. E. 8354** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einreichen. (22093

Ein tüchtiger solider

Agent

für Danzig für leistungsfähigste Cognac's wird bei **hoher** Provision (22057 **gesucht.** Offerten unter **T. 3225** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden.

Ein junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, möglichst d. polnischen Sprache mächtig, find. von sofort dauernde Stellung bei **Salomon Eyck,** Tuch-, Manufactur-Confections-Geschäft **Freystadt Westpr.**

HUILES D'OLIVES ALIMENTAIRES.

Des agents capables, sérieux et actifs, visitant Epiceries demi-gros et bon détail sont demandés. Ecrire en français et avec références à l'abonné Case No. 641 Marseille. (22095

Inspectoren

für eine erstklassige, eingeführte Gesellschaft in der **Lebens- und Unfall-Versicherung** finden unter günstigen Bedingungen Anstellung. Gewandten Herren anderer Berufsklassen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung mit sofortiger Vergütigung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf u. Photographie befördert unter Chiffre **J. K. 8359 Rudolf Mosse, Berlin SW.** (22092

Für eine gut eingeführte und bestrenommirte Rauch-, Kau- u. Schnupftabak-Fabrik wird per 1. Januar 1898 ein solid., tüchtiger, unverheiratheter

Reisender,

der mit der Branche schon vertraut ist, für die **Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen** gesucht. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen unter **K. 392** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1192

Stellen-Gesuche.

Eine gebild. Dame (26 Jahre), wünscht Stellung als Gesellschafterin in feinem Hause. Offerten unter **K. 390** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin (musik.) sucht Stell. f. d. Nachm. Off. u. **K. 438** a. d. Exp. d. Z. erb.

Empf. e. achtb. evang. Mädchen (Besitzer-Tochter) v. Lande für e. kl. Landwirthschaft als Wirthin, selbige will auch mitmelken, sow. e. ält. f. f. Kinderfr. u. e. Landwirth., perf. i. f. Küche, Viehz. u. Butterei. **K. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Zu vermiethen.

Im neuerbauten Hause **Röpergasse 14** ist die 1. Etage, 3 Zimm., Küche, Speisek., Mädchenstube, Waschk., Badest., z. 1. Januar 1898 evtl. früher zu vermiethen. Besicht. nach Meldung Sandgrube 23, I.

Die herrschaftl. Wohnung im Neubau **Kohlenmarkt 8, III.** besteh. aus 4 Zimmern, Balkon, Badezimmer und reichl. Zubehör, ist zu vermiethen. (1191

E. j. Dame a. g. Fam., d. am Tage außerh. besch. ist, s. z. 1. Nov. od. spät. Wohngelegenheit b. ält. geb. Dame. Meldung. u. **K. 385** an die Exped. dies. Zeitg. erbeten.

Freundl. Vorderzimmer und Cabinet, fein möblirt, zu verm. Näheres Frauengasse 43, IV.

Ein möbl. Zimm. m. sep. Eing. ist sof. zu verm. Schilfgasse 1b, I.

Ein geräum. Keller im Neubau Kohlenmarkt 8 z. vm. Näh. i. Comt.

Miethgesuche.

Ein ganz separat gelegenes fein **möblirtes Zimmer,** mit od. ohne Kabinet, wird v. 15. Nov. zu miethen gesucht. (1159 Offert. mit Preisangabe unter **K. 423** an die Exp. d. Ztg. erb.

Unser Comtoir bleibt am Beerdigungstage unseres Herrn Leopold Liepmann Freitag, den 29. Oktober cr., bis 3 Uhr Nachmitt. geschlossen. (22071

Baum & Liepmann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig